

# Verantwortung

Wir leben heuer im Gedenken 100 Jahre Republik Österreich. Diese wurde 1918 gegründet, damals als Deutschösterreich. Vor genau 99 Jahren - am 21. Oktober 1919 - wurde sie in Republik Österreich umbenannt. Woran sollten wir uns ganz besonders erinnern?



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

**1** Nach dem Beschluss 1918 wurde am 16. Februar 1919 das allgemeine und gleiche Wahlrecht für Frauen und Männer zum ersten Mal bei der Wahl der konstituierenden Nationalversammlung angewendet. Inzwischen ist das Frauenwahlrecht eine Selbstverständlichkeit. Kein Mann, der alle Tassen im Schrank hat und nicht als widerlicher Sexist lebt, würde das in Zweifel ziehen.

Doch sollten wir Männer darüber nachdenken, wo Frauen in Österreich unverändert benachteiligt sind. Jenseits aller ideologischen Grenzen ist da noch viel zu tun. Für einen Punkt aus dem Frauenvolksbegehren sprechen sich nämlich sogar FPÖ- und Grünpolitikerinnen gemeinsam aus: Frauen sollen für den gleichen Job denselben Lohn erhalten und nicht oft Hunderte Euros weniger als ein Mann.

**2** Als größte Schreckenszeit unserer Geschichte dürfen wir nicht den „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland 1938 und den Beginn der Vertreibung und Ermordung der Juden vergessen. Dazu gehört das Eingeständnis der jahrzehntelang mangelhaften Vergangenheitsbewältigung und Verdrängung. Unter den Österreichern gab es Täter und Opfer. Weil wir jedoch historisch als erstes Opfer der Nazis galten, hat sich – anders als bei den Deutschen – die reine „Opfertheorie“ statt der „Tätertheorie“ durchgesetzt. Dadurch wurden Nazischergen nur in den ersten Jahren der



Grenzkontrollen waren in Österreich jahrzehntelang Usus, 1968 flüchteten Tausende Tschechoslowaken vor dem Sowjet-Terror.

Zweiten Republik konsequent verfolgt. Danach wurde es ihnen viel zu leicht gemacht, Gras über ihre Untaten wachsen zu lassen.

Und es gab Mitläufer. Sie waren frei von persönlicher Schuld und trotzdem moralisch kein Vorbild. Mit Kurt Waldheim hatten wir einen Bundespräsidenten, der hundertprozentig kein Kriegsverbrecher war. Er wollte aber vor 1945 den Schrecken

nicht wahrhaben und hat nachher die kritischen Jahre in seinem Lebenslauf ausgeblendet. Wie viel zu viele Österreicher.

**3** Nur drei Jahre nach den Nazigräueln gab es eine der politisch wichtigsten Taten der Menschheit. Am 10. Dezember 1948 als Beschluss der Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Ihre Ziele von der für alle

Menschen gleichen Freiheit, Würde und Rechte über die Nichtdiskriminierung bis zur Meinungsfreiheit unterschreibt hoffentlich im Jahr 2018 jeder.

Ein 70 Jahre altes Papier hat allerdings für sich genommen keine Macht. Die rechtliche Absicherung in den Unterzeichnerstaaten ist bloß eine Seite der Medaille. Wir alle müssen Menschenrechte leben. Da genügt kein Auswendiglernen der Erklärung. Es geht überall auf der Welt und in Österreich darum, im Alltag andere Menschen zu respektieren und nicht so zu behandeln, wie man selbst nicht behandelt werden möchte.

**4** Genau fünfzig Jahre ist das Jahr 1968 her. Das war nicht nur der Höhepunkt der Studentenbewegung, sondern es wälzten damals russische Panzer in der Tschechoslowakei das Freiheitsdenkmal des Prager Frühlings nieder. Kaum jemand konnte sich vorstellen, dass der Eiserne Vorhang zum Ostblock als Grenze mit Stacheldraht und Minenfeldern je verschwinden würde.

Jüngere Österreicher wissen nichts davon, also hat der Kontinent Europa hier viel an Gemeinsamkeit geschafft. Wer früher in den Osten fuhr, musste von mit Maschinenpistolen bewaffneten Soldaten peinlichste Kontrollen ertragen. Autos und Züge wurden nahezu auseinander genommen, jeder Reisende war unter Generalverdacht, ein Staatsfeind zu sein. Grenzschutz hin oder her, das sollten wir uns kein zweites Mal wünschen.

# für die ersten 100 Jahre



Die Ausrufung der Republik Deutsch-Österreich am 12. November 1918.

**5** Angesichts des 100-Jahr-Jubiläums der Republik stellt sich natürlich die Frage, wie Österreich in 100 Jahren aussieht. Die künftigen Herausforderungen haben zum Glück wenig mit militärischen Truppen zu tun, welche von irgendwoher einmarschieren wollen. Nichtsdestoweniger sind die gleichermaßen gefährlich.

Ja, dazu zählt auch der Terrorismus als asymmetrische Kriegsführung. Damit ist gemeint, dass nicht reguläres Militär das österreichische Staatsgebiet oder EU-ropa erobern und besetzen will. Das Ziel ist einfach, mit Gewaltaktionen Angst zu verbreiten. Dagegen muss man sicherheitspolitisch

vorgehen. Zugleich gilt es aber die Ursachen zu finden, warum terroristische Bewegungen überhaupt Zuspruch finden. Kein Mensch wird als Selbstmordattentäter, der sich gerne in die Luft sprengt, geboren.

Darüber machen wir uns ungern Gedanken. Mindestens ebenso wichtig ist der Kampf gegen die Polarisierung in unserer Gesellschaft. Es gibt eine Kluft zwischen Alten und Jungen, zwischen Bildungs- und Berufsgruppen, von Stadt und Land plus nach politischer Einstellung sowieso. Schaffen wir es da nicht, bei allen Unterschieden eine gemeinsame Basis zu erhalten, ist Österreich in 100 Jahren nicht so schön wie 2018.

Ein Meilenstein in Österreichs Geschichte: Die Einführung des Frauenwahlrechts. ☺



Die UN-Vollversammlung fällt den Beschluss zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Jahr 1948.